

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal, Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreise: jährlich 6-, halbjährlich 3,50 Lt., vierteljährlich 2 Lt., monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 80 Cent; die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 30-80. Geschäftsstunden von 8 bis 12 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 49

Kaunas, Sonnabend, den 7. Dezember 1935

5. Jahrg.

*Dienst am Volk muss unsere oberste Pflicht sein!*

## Eine Anregung

Die deutsche Volksgruppe in Litauen hat durch ihr starkes Bauerntum und Handwerkerum wohl die besten Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung und einen Aufstieg, es ist aber eine nicht zu leugnende Tatsache, dass diese Voraussetzungen bisher in einem viel zu geringen Masse ausgenutzt worden sind und dass unsere deutsche Volksgruppe in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht im Grunde genommen am Anfang ihrer Entwicklung steht. Eine Untersuchung aller Ursachen und Umstände, die zu dieser Rückständigkeit unserer Volksgruppe im Verhältnis zu anderen deutschen Volksgruppen geführt haben, soll an dieser Stelle nicht unternommen werden, es muss nur immer wieder betont werden: uns kann und muss eine lichtere Zukunft erstehen, wenn wir sie uns durch festen Willen, volksbewusste Gesinnung und gesteigerte Leistungen erkämpfen.

Um auf kulturellem Gebiet einen kleinen Schritt weiterzukommen — je der noch so grosse Marsch besteht aus einzelnen Schritten — seien hier einige Anregungen gegeben.

Alljährlich im Sommer führt der Delegiertentag des Kulturverbandes die Vertreter aller Ortsgruppen nach Kaunas. Satzungsgemäss wird die Wahl des Hauptvorstandes vorgenommen, die übrigen Fragen der kurzen Tagesordnung werden erledigt und dann geht es wieder auseinander. Knapp zwei Stunden sind die Vertreter in den letzten Jahren jedesmal vereint gewesen und wohl niemand sehnt sich nach den „guten alten“ Zeiten zurück, in denen so ein Delegiertentag vor lauter „parlamentarischer Geschäftigkeit“ und nichtdenkenden Streiffragen so ziemlich einen ganzen Tag dauerte.

Und doch besteht der Plan, die Vertretertagung wieder zu verlängern. Nicht etwa das „amtliche Programm“. Das soll und wird hoffentlich für alle Zeiten kurz bleiben. Aber ausser der Erledigung der geschäftlichen Fragen, soll der Delegiertentag den Vertretern auch eine Gelegenheit bieten, sich gegenseitig gründlich kennenzulernen, Stunden der Gemeinschaft, der Schulung und der Erbauung zu erleben. Gelegentlich käme es dabei sogar auf einen zweiten Tag nicht an.

Die Ausgestaltung der Tagung wird vom Hauptvorstand ausgearbeitet und nach Möglichkeit verwirklicht werden. Hier sei nur auf eine Möglichkeit hingewiesen, die zu ihrer Verwirklichung schon jetzt einer Vorarbeit und einer Fühlungnahme bedarf.

Wie wäre es mit einer „Stunde der Heimatdichter“? Wir wissen es genau, dass es auch in unserer Heimat unter Deutschen hier und da verborgene Talente gibt. Denen zum Ansporn und zur Förderung, uns zur Erbauung wäre eine stille Stunde der Dichtung während des Delegiertentages wohl zu wün-

## Die Kauener litauische Gemeinde wählt ihren Kirchenrat

Sonntag, den 1. Dezember, fanden nach dem litauischen Gottesdienste im Gemeindehause die Wahlen des litauischen evang.-luth. Kirchenrates statt. Zum Vorsitzenden des litauischen Kirchenrates wurde Oberst a. D. Wiemeris und als Mitglieder die Herren Dr. Stanaitis, Malwizas und Simkus, gewählt. In die Revisionskommission

wurden Herr Gintautas und Rechtsanwalt Burkevicius gewählt.

Laut Entscheidung des Ministeriums soll der litauische Kirchenrat mit dem Deutschen einen gemeinsamen Kirchenrat bilden und das zur evang.-luth. Trinitatiskirche, Kaunas, gehörende Vermögen gemeinsam verwalten.

## Privatandachten ohne Erlaubnis gelten als illegale Versammlungen

Wie eine litauische Zeitung meldet, versammelten sich unlängst in Siauliai, in einem Privathause 10 Personen baptistischen Glaubensbekenntnisses zu einer Andacht, an der einige auswärtige Prediger teilnahmen.

Da die Veranstalter hierzu keine behördliche Erlaubnis hatten, wurde von der Polizei dem Hauswirts wie auch den Predigern Protokolle zusammengestellt.

## Litauische Schule im Vilniusgebiet geschlossen

Wie der „Vilnius Rytis“ aus dem Vilniusgebiet meldet, soll eine weitere litauische Volksschule von den polnischen Behörden vom nächsten Schuljahre an geschlossen werden. Als Gründe für die Schliessung werden angegeben, es seien keine Schulsatzungen eingereicht worden, die Schule sei nicht mit den nötigen Lehrmitteln versehen und habe keine passenden Räumlichkeiten, und endlich sei die Finanzierung der Schule nicht sichergestellt.

## Ein Lehrgang für junge deutsche Landwirte

Der Estländische Landwirtschaftliche Verein veranstaltet vom November bis zum 7. Dezember einen zweiwöchentlichen Lehrgang für junge deutsche Landwirte. An der Tagung nehmen etwa 40 Eleven und junge Landwirte teil, die in dieser Zeit theoretisch und praktisch geschult werden sollen. Als Lehrkräfte sind die landwirtschaftlichen Berater, Dipl. Landwirt A. v. Harpe, B. v. Sivers und eine Reihe von praktischen Landwirten vorgesehen. Der theoretische Unterricht, der u. a. auch Veterinärkurse, Schmiedeausbildung und verschiedenes andere vorsieht, soll täglich 8 Stunden in Anspruch nehmen. Jeder Arbeitstag der Landwirte wird durch Frühsport eröffnet

und durch Gesang- und Kameradschaftsabend abgeschlossen.

## Ein Deutschumkämpfer des rumänischen Banats gestorben

Das Deutschum im rumänischen Banat beklagt das Hinscheiden eines alten völkischen Arbeiters und Journalisten. Im Orawitza ist nach kurzem Leiden der Herausgeber und Schrift-

leiter der ältesten deutschen Wochenzeitung im Banat, des „Orawitzaer Wochenblattes“, Josef Kaden, im Alter von 57 Jahren gestorben. Kaden war ein aufrechter deutscher Mann und ein unerschrockener Vorkämpfer der völkischen Sache, dem für sein Volk keine Mühe und kein Opfer zu viel war.

## Die slowakische Eigenständigkeit wächst

Die christliche Turnerschaft bei den Slowaken, der „Orel“ (Adler), bildete bisher mit den tschechischen Turnern einen gemeinsamen Verband. Nun haben sich die slowakischen Turner selbstständig gemacht, was wiederum ein Beweis für die wachsende Eigenständigkeit des Slowakentums darstellt.

Bei der in Brünn abgehaltenen Tagung des „Orel“ kam es zu einem Bruch zwischen den in der Tschechischen Volkspartei und den in der Slowakischen Volkspartei „Hlinkas“ organisierten Mitgliedern. Die autonomistischen Slowaken verliessen die Verhandlungen und beschlossen, einen eigenen slowakischen „Orel“ zu gründen.

## Deutsch für den Wissenschaftler unentbehrlich

Eine beachtenswerte Feststellung hat eine Umfrage nach der Bedeutung der einzelnen grossen Kultursprache für die ärztliche Wissenschaft in Amerika gezeigt. Trotz dem man keineswegs von einer übertriebenen Begeisterung für alles Deutsche unter den amerikanischen Ärzten sprechen kann, hat doch einwandfrei festgestellt, dass die meisten Deutsch für die wichtigste Vermittlungssprache wissenschaftlicher Forschungen betrachten.

Während die meisten der befragten anglo-amerikanischen College-Dekane der Ansicht sind, Kenntnisse in den Fremdsprachen seien gleichwohl für den der allgemeinen Praxis nachgehenden Mediziner nicht unbedingt erforderlich, und wenn vor Beginn des Fachstudiums überhaupt Sprachkenntnisse nachgewiesen werden müssten, so solle man den jungen Leuten wenigstens erlauben, sich die ihnen zusagenden Sprachen selber auszuwählen so wird doch, wie erwähnt, dem Deutschen allgemein eine Vorzugsstellung zuerkannt.

„Natürlich muss ein jeder Student, der später medizinische Forschungen

aufzunehmen plant oder erwartet, einmal Medizin zu lehren, deutsch lesen können, und alle, deren Aufgabe es ist, über die Vorbildung des späteren Medizin-Studierenden zu wachen, sollten ihm raten, sich unter allen Umständen eine genügende Kenntnis des Deutschen anzueignen“, heisst es in einer der fachmännischen Äusserungen. Und in ihrer Besprechung der auf die Rundfrage eingegangenen Antworten sagt die Columbia-Universität: „Dass Deutsch für den Mann, der einmal selber wissenschaftliche Forschungen treiben will oder ein medizinisches Lehramt anstrebt unentbehrlich ist, wird von allen Seiten zugegeben, während schon über die Wahl der zweiten Fremdsprache Meinungsverschiedenheiten bestehen und manche Experten beispielsweise dem Französischen für den angehenden Mediziner keine grössere Wichtigkeit einräumen als etwa dem Italienischen.“

Die Deutschen dürfen jedenfalls mit Genugtuung diesen neuerlichen Beitrag der Weltgeltung ihrer Sprache brühen.

sehen. Und wenn das Ergebnis auch ein noch so bescheidener Anfang wäre — es wäre doch eben ein Anfang!

Und wie wäre es, wenn während der Vertretertagung auch eine kleine Ausstellung von Malereien, Lichtbildern, Zeichnungen u. a. m. veranstaltet würde? Wir sind schon heute überzeugt, dass auch dieser Plan durchaus verwirklicht werden könnte. Auf die Zahl der ausgestellten Gegenstände käme es bestimmt nicht an, und wegen der Güte braucht man sich bei einem Anfang nie zu schämen, Vielleicht er-

leben man sogar Überraschungen, mit denen man gar nicht gerechnet hatte!

Von weiteren Möglichkeiten, die sich noch reichlich anführen liessen, wollen wir in unseren heutigen Ausführungen schon gassen absehen. Gar manches lässt sich noch mit mehr oder weniger Geschick organisieren, wichtig aber ist vor allem die freudige, vorbehaltlose Bereitschaft der Schaffenden.

Falsche Bescheidenheit muss über Bord geworfen, Bedenken müssen beseitigt und der Schritt aus der abge-

kapselten Verborgenheit zur Öffentlichkeit muss gewagt werden.

Diese Zeilen sollten vorführen. Wir würden es freudig begrüssen, wenn aus den Reihen unserer „unbekannten Künstler“ und unserer Leserschaft diesbezügliche Anfragen, Vorschläge, und auch rechtzeitige Zusagen kämen.

Wir warten und hoffen. Die Parole unserer Volksgemeinschaft muss lauten: Vorwärts und aufwärts.  
C.

# Politische Umschau

## Litauen

**Direktorium gebildet.** Die langwierigen Verhandlungen wegen der Bildung des neuen Direktoriums haben am 28. Nov. ihren Abschluss gefunden. Das neue Direktorium besteht aus den Herren Baldzus, Betke, Sziegand und Surau.

**Übergabe der Geschäfte an das Direktorium Baldzus.** Am 30. November haben sich um 11 Uhr vormittags der Präsident des Klaipėdaer Direktoriums, Baldzus, und die übrigen Mitglieder dem Gouverneur des Klaipėdaer Gebietes vorgestellt. Mittags um 12 Uhr fand im Sitzungssaal des Direktoriums die Übergabe der Geschäfte des bisherigen Klaipėdaer Direktoriums Bravelaitis an das neue Direktorium Baldzus statt. Gleich darauf erschien auch der Gouverneur des Klaipėdaer Gebietes mit den Mitgliedern des neuen und des alten Direktoriums. Nach einer kurzen Begrüßung wandte er sich an das neue Direktorium und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es dem neuen Direktorium gelinge werde, mit Hilfe des Landtages, der den Vorschlägen des Direktoriums Gesetzeskraft geben wird, die Aufgaben, die an das Direktorium herangetragen, im Interesse des Klaipėdaer Gebietes und des Gesamtstaates erfolgreich auszuführen.

Die Übergabe der Geschäfte dauerte etwa 15 Minuten.

Wie die litauische Telegraphenagentur „Elta“ meldet, wurde beim Besuch des neuen Direktoriums beim Gouverneur über aktuelle Fragen der kommenden Arbeit gesprochen.

Die Landtagssitzung am 18. November dauerte nur etwa 10 Minuten, da der einzige Punkt der Tagesordnung „Stellungnahme zu den Verhandlungen wegen der Direktoriumsbildung“ wegen der bereits erfolgten Direktoriums-bildung hinfällig geworden war.

## Sowjetrussland

Die Einführung der neuen Rangbezeichnungen Generalkommissar und Kommissar ersten und zweiten Ranges im Innenkommissariat wird in der Sowjetpresse mit grossem Beifall begrüßt, wie ja überhaupt alle Massnahmen der Sowjetregierung von der Presse stets mit rühmenden Kommentaren begleitet werden. Die offiziellen „Iswestija“ ermahnen die neuernannten Kommissare der verschiedenen Zweige des Polizeidienstes, der ja die Hauptaufgabe des Innenkommissariats bildet, zu rastloser Wachsamkeit, da der Klassenfeind doch immer wieder eine dem Sowjetstaat schädliche Tätigkeit ausüben versuche. Sehr beachtenswert ist es, dass in dem Artikel des offiziellen Sowjetblattes ein Abschnitt der Erinnerung an Derschinski gewidmet ist, der bekanntlich seinerzeit die Tscheka organisiert hat, die später in die sogenannte OGPU ausgebaut wurde, die jetzt in das Innenkommissariat übernommen worden ist. Die „Iswestija“ fordern dringend, dass die „ruhmvollen Traditionen der Tscheka“ dem gesamten Polizeiapparat des Innenkommissariats als Richtlinien dienen sollen. Das Blatt hebt hervor, dass die jetzt mit dem Kommissarstitel ausgezeichneten Sowjetbeamten ja alte Tscheken sind und nicht vergessen dürften, dass das Innenkommissariat „mit der Tscheka historisch verbunden ist als mit einer Epoche grandioser zyklischer Arbeitsleistung.“ Nach diesen Auslassungen des Moskauer offiziellen Blattes ist es also nochmals klar festgestellt, dass der Polizeiapparat des Sowjetstaates ungeachtet seiner Umbenennung unverändert bleibt.

## Sanktionen und Krieg

Ein neuer Abschnitt im Abessinienkrieg hat mit dem 18. November begonnen, seit diesem Tage ist neben dem Kriegsschauplatz in Abessinien selbst der Krieg auf dem Felde der Sanktionen, der Wirtschaftskrieg getreten. Denn am 18. November wurden die Sanktionen gegen Italien in

Kraft gesetzt. Der Warenaustausch zwischen England und Italien ist ebenso wie der zwischen Frankreich und Italien unterbrochen; die Grenzbahnhöfe nach Italien sind ohne Verkehr; die Hafenumschlagplätze für Verschiffungen von und nach Italien (wie Marseille) sind stiller geworden; die Lieferungen Polens und der Tschechoslowakei nach Italien blieben aus; Spanien stellte die Zufuhren nach Italien ein. Vorerst ist zwar Italien noch auf Monate mit den wichtigsten Rohstoffen versorgt, aber auf längere Sicht kann sich der Sanktionsdruck von 50 Nationen auswirken.

Italien setzte diesem Sanktionsdruck scharfe Bestimmungen zur Beschränkung der Ein- und Ausfuhr entgegen und organisiert mit aller Kraft die Abwehr gegen die Sanktionen im eigenen Land durch: Einschränkung des Kohlen-, Benzin- und Lichtverbrauchs, des Fleischkonsums durch Einlegung dreier fleischloser Tage usw. Ganz Italien steht im Zeichen der Organisation dieses Abwehrkampfes gegen die Sanktionen. Dass diese Sühnemassnahmen ein sehr zweischneidiges Schwert sind und auch die Staaten, die sie in Kraft setzen, ihre Auswirkungen spüren, zeigen die zahlreichen Notrufe und Schadenersatzforderungen der betroffenen Wirtschaftsgruppen der Sanktionsländer. Eine französische Zeitung errechnete, dass bis zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen mit Italien Frankreich ein Schaden von vielen Milliarden erwachsen müsse.

Eine weitere Verschärfung der Sanktionen sollte die beabsichtigte Oel-sperre bringen. Frankreich trat jedoch für eine Vertagung ein, worauf die Oel-sperre um 8—10 Tage verschoben wurde.

Betrachtet man die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Abessinien und den „Wirtschaftskrieg“ so ergibt sich diese Lage: mit jedem Tag finden mehr Waffen den Weg nach Abessinien. Italien aber muss die Zeit nützen, um vor der neuen, im Frühjahr beginnenden Regenperiode sein Ziel: die Vereinigung der Nord- und Südarmee zu erreichen. Bis jetzt, fast acht Wochen nach Beginn des Krie-

ges, sind die italienischen Truppen im Norden nicht über Makalle, im Osten nicht über den Mussa Ali hinaus vorgedrungen und im Süden sollen die Abessinier Gorahai zurückerobert haben. Man hat in Italien errechnet, dass man noch etwa zwei Monate vor sich hat, um die Vereinigung der Armeen durchzusetzen, da, wie der „Lokal-Anzeiger“ schreibt, in dem Augenblick, da der Tropenregen beginnt, feste Lager gebaut, Befestigungen eingerichtet, ein Teil der Truppen aus der gefährlichen Zone in besseres Klima zurückgeführt sein müssen. Gelingt dies alles nicht, so beginnen die Sanktionen zu wirken und es würden sich die ersten Anzeichen des magerer werdenden Nachschubes einstellen. Von hier aus gesehen erklärt sich der Kommando- und Systemwechsel Italiens in Abessinien.

Der italienische Kommandowechsel, also die Ersetzung des Generals de Bono durch Generalstabschef Badoglio, soll eine schnellere Entscheidung in Abessinien bringen. Generalleutnant A. D. Kabisch schreibt hierzu in der „K. Z.“: „Wenn jetzt Mussolini tatsächlich befohlen hat, schneller vorzugehen, so beweist das, dass die Sanktionen ihm ernste Sorgen bereiten. Er hat geglaubt, den Oberbefehlshaber wechseln zu müssen; das ist ein erster offener Erfolg der Abessinier. Marschall Badoglio wird sich wohl in Acht nehmen müssen, dass nicht aus der planmässigen Eroberung ein Abenteuer wird, was dem offensichtlich gutberatenen Negus alle Trümpfe in die Hand geben würde. Etwaige erste Erfolge einer neuen Methode dürfen darüber nicht täuschen. Vorläufig sehe ich in dem Befehlswechsel nicht eine erhöhte Gefahr für die Abessinier, sondern für die Italiener.“

## Frankreich und Deutschland

Adolf Hitler hatte in der vergangenen Woche eine ausführliche Aussprache mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet. Ihr gingen eingehende Besprechungen des französischen Botschafters mit Präsident Laval und Ministerpräsident und Außenminister Laval voraus, auf dessen Wunsch — so berichten die französischen Zeitungen — das Gespräch mit dem deutschen Führer zurückgeht.

# Wochenspiegel

Wie die litauische Telegraphenagentur „Elta“ meldet, hat der kommissarische Oberbürgermeister des Klaipėdaer Gebietes, V. Calius, am 30. November dem Landesdirektorium schriftlich mitgeteilt, dass er aus persönlichen Gründen sein Amt als kommissarischer Bürgermeister niederlegt.

Enland wies in einer kühlen, entschiedenen Note den Protest Italiens gegen die Sanktionen zurück, während Frankreich unter Betonung seiner Freundschaftsbände mit Italien in freundschaftlicherem Ton auf den italienischen Protest antwortete.

Die bulgarische Regierung Toscheff trat zurück, nachdem es ihr nicht gelang, die ihr vom König gestellten Aufgaben der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und einer Wahlordnung zu erfüllen. Die neue Regierung wurde von dem bisherigen Außenminister Kusse-Iwanoff, der als besonderer Vertrauensmann des Königs gilt, gebildet.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ordnete an, dass die amtlich bestellten jüdischen Kursmakler und Stellvertreter an allen deutschen Börsen mit sofortiger Wirkung aus ihrem Amte ausscheiden müssen.

Ein Ueberfall auf den Eisenbahnzug des japanischen Botschafters in China, Aoyoshi, verschärfte die bestehende Spannung zwischen Japan und China.

Der italienische Botschafter in Paris, Cerrutti, soll dem französischen Ministerpräsidenten Laval gegenüber wiederholt haben: „Ein Einfuhrverbot auf Petroleum für Italien bedeutet Krieg.“

Das amerikanische Handelsministerium droht denjenigen Schiffahrtlinien der USA, die Kriegsmaterial nach Italien verschiffen, die Kreditsperre an.

Adolf Hitler erklärte: „Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird bei dessen Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen.“

Dr. Gebbels sagte in einer Rede: „Während Sireis, Revolutionen und Kriege die Welt durchtoben, ist Deutschland zu einer Insel der Disziplin und Ordnung, des Friedens und der Arbeit geworden.“

Der deutsche Reichssportführer von Tschammer und Osten traf im Olympiaflug auf dem Flughafen Le Bourget bei Paris ein, und hielt vor der Gesellschaft zur Förderung der französisch-deutschen Annäherung einen Vortrag.

In Paris wird das Gegenstück zu den kürzlich in Berlin gegründeten Deutsch-Französischen Gesellschaft ins Leben gerufen: das Comité France-Alemagne.

Aus einer Rundfunksprache des französischen Ministerpräsidenten Laval: „Der französisch-sowjetische Fakt ist gegen niemand gerichtet. Das hat der französische Botschafter in Berlin dem Reichskanzler ausdrücklich erklärt.“ „Wir wünschen aufrichtige Beziehungen guter Nachbarschaft und gegenseitiger Achtung mit Deutschland herzustellen und weiter zu entwickeln.“

Italien führte — angesichts der drohenden Einfuhrsperre für Oel — entscheidende Benzinparmassnahmen durch. So wurden zahlreiche Autobuslinien eingestellt und sämtliche Autobusbesitzer aufgefordert, auf alle Vergnügungsfahrten zu verzichten.

Sowjetrussland und Rumänien erklärten sich bereit, die Ausfuhr von Oel nach Italien zu verbieten, wenn auch alle anderen Erdölzeuger (einschliesslich der nicht dem Völkerbund angehörigen) entsprechende Massnahmen treffen.

Der Bericht Dr. Leys auf der Jahrestagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellte das Ziel auf: „in der Lage zu sein, bei dem heutigen Stande der Bevölkerung jährlich 14 Millionen Werktätige 12 bis 14 Tage auf Erholungsreisen schicken zu können.“

Die italienische Regierung kündigte die Wiederanhebung der vor acht Tagen angekündigten Beurlaubung von 100 000 Mann an. Ein Zeichen für die Verschärfung der Lage, die infolge der Erörterung der Oel-sperre eingetreten ist.

Dieses vertrauliche Gespräch galt nicht der Fassung von Beschlüssen, der Schaffung fertiger Tatsachen oder der Behandlung von Einzelfragen, vielmehr handelte es sich um eine freimütige Aussprache über die allgemeine politische Lage. Die amtliche Mitteilung über das Gespräch hebt den „freundschaftlichen Geist“ und den „guten Willen der beiden Regierungen“ hervor, der dabei festgestellt worden ist. Wenn man bedenkt, dass in Frankreich jahrelang die deutsche Verständigungsbereitschaft verkannt wurde, wird der Fortschritt klar, der darin liegt, dass über alle Schwierigkeiten, die zwischen beiden Ländern bestehen, eine freundschaftliche Unterhaltung möglich und, wie französische Blätter schreiben, eine „Verbesserung der Temperatur“ der deutsch-französischen Beziehungen festzustellen ist. Diese Entspannung wird in aller Welt von denen, die guten Willens sind, begrüsst.

## Das Tangerstatut um 12 Jahre verlängert

Es gibt internationale Verträge, mit denen keine der Unterzeichnermächte zufrieden ist, die aber doch trotz dieser Unzufriedenheit immer wieder verlängert werden. Und zwar deshalb, weil beim Herannahen des langersehnten Kündigungstermins Spannungen bestehen, die eine Aenderung der Verträge nicht empfehlenswert erscheinen lassen. So verhält es sich mit dem Tangerstatut. Jenem, 1923 zwischen England, Frankreich und Spanien (1928 kam auch Italien hinzu) abgeschlossenen Vertrag, der die strategisch ausserordentlich wichtige Zone von Tanger am Westeingang zum Mittelmeer internationalisiert. An diesem Tangerstatut haben alle Unterzeichnermächte etwas auszusetzen. England beklagt sich darüber, dass Frankreich unter dem Statut seine Vormachtstellung in Tanger finanziell (durch Anleihen) und kulturell zuungunsten der anderen Unterzeichnermächte wesentlich verstärkt hat. Frankreich ist darüber besorgt, dass die englische Kolonie in Tanger immer mehr anwächst, so dass heute schon 40% des Steueraufkommens von Engländern stammen. Spanien möchte am liebsten Tanger, das als Fremdkörper in Spanisch-Marokko liegt und eine spanische Bevölkerungsmehrheit hat, seinem Protektorat einverleiben.

Wenn trotz alledem am Kündigungstermin (Mitte November) keine der Unterzeichnermächte das Statut gekündigt hat, es also auf weitere 12 Jahre verlängert wurde, so deshalb, weil die im Schatten des Abessinienkonflikts entstandene Spannung zwischen England und Italien im Mittelmeer ein Anrühren des heissen Eisens „Tanger“ verbot. Denn: für England gibt es nur zwei Möglichkeiten an dieser dem Schlüsselort Gibraltar gegenüberliegenden wichtigen Stelle: entweder ein britisches Tanger, oder aber: zu verhindern, dass die Schlüsselgasse Tangers zur Geltung kommt, was durch die Internationalisierung erreicht wurde. Da die erste Möglichkeit bei der augenblicklichen Lage nicht durchzusetzen war, blieb für England nur die zweite Möglichkeit: die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes der Internationalisierung. Diese Tatsachen schliessen aber nicht aus, dass England auf andere Weise versucht, an einer anderen Stelle der Gegenküste von Gibraltar Fuss zu fassen, und zwar an einer Stelle, die unmittelbar Gibraltar gegenüberliegt: in dem spanischen Hafen Ceuta. England bemüht sich seit einigen Wochen in Madrid den englischen Einfluss in Ceuta zu verstärken.

## Der Deutsche Kalender

ist ein billiges und nützliches Weihnachtsgeschenk!!

**KURZE NACHRICHTEN**

A u s u n s e r e r H e i m a t

**Entwurf einer Aerztekammer**

Der Entwurf einer Aerztekammer in Litauen wird neuerdings wieder erörtert. Die Kammer soll aus 9 Mitgliedern bestehen, von denen 6 von den Aerzten gewählt werden und 3 vom Ministerkabinet ernannt werden.

**Metrikationsgesetz in Vorbereitung**

Wie die litauischen Zeitungen berichten, beschäftigt sich der litauische Staatsrat neuerdings wieder mit einem Entwurf eines Metrikationsgesetzes, wobei in erster Linie die Metrikationsfragen der einzelnen religiösen Gemeinschaften festgelegt werden sollen. Der Einführung der standesamtlichen Trauung, die bereits vor längerer Zeit geplant war, stehen von katholischer Seite aus grosse Hindernisse entgegen.

**Ein neues Militärdienstpflichtgesetz**

Wie litauische Zeitungen berichten, ist bereits in Litauen ein neues Militärdienstpflichtgesetz ausgearbeitet worden. Das neue Gesetz sieht vor, dass alle Staatsbürger Litauens auf diese oder jene Weise ihrer Militärdienstpflicht genügen müssten. Sollte ein litauischer Bürger nicht in der Lage sein wegen körperlicher Gebrechen im Heere zu dienen, so muss er zum Militärdienst in anderen Anstalten, wie z. B. in Krankenhäusern oder zu anderen Arbeiten, die zum Schutz des Staates notwendig sind, herangezogen werden.

**Der ehemalige Staatsschutzminister tritt von aktiven Militärdienst zurück**

Der ehemalige Staatsschutzminister, General-Leutnant Sniuksta, ist zum General ernannt worden und trat aus dem aktiven Dienst in die Reserve ein.

**Boettchers Gesuch abgelehnt**

Der frühere Geschäftsführer des Klaipedaer Landtages, Leo Boettcher, der im Neumann-Sass-Prozess zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hatte dieser Tage beim Kriegsgericht ein Gesuch mit der Bitte um vorzeitige Entlassung eingereicht. Dieses Gesuch ist abgelehnt worden.

**Besuch aus Polen**

Ing. Zubko, Mitglied des litauischen Freundschaftsverbandes in Warschau,

ist dieser Tage in Kaunas eingetroffen. Wie verlautet, soll Zubko in Kaunas Material für die polnisch-litauische Annäherung gesammelt haben, aber ohne Erfolg.

**Polnischer Pressevertreter verlässt Litauen**

Der Vertreter des „Kurjer Poranny“ für Litauen, Herr Stachursky, soll, wie verlautet, abberufen werden und in diesen Tagen Kaunas verlassen.

**Litauen antwortet Italien**

Wie die „Elta“ meldet, hat der Ausserminister am 29. November den italienischen Gesandten, Franconi, empfangen und ihm das litauische Antwortschreiben auf die italienische Note wegen der Sanktionen überreicht. In der litauischen Antwort wird betont, dass Litauen zu den Sanktionen verpflichtet sei, weil es Mitglied des Völkerbundes ist. Diese Einstellung ändere jedoch nichts an den tiefen freundschaftlichen Gefühlen, welche Litauen Italien entgegenbringt.

**Sanktionen gegen Italien**

Das Handelsdepartement hat am 22. November an alle Zollämter ein Rundschreiben abgeschickt, in welchem die Bestimmungen über die Art der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien mitgeteilt werden. Die Sanktionen werden nicht nur gegen italienische Einfuhrartikel angewandt werden, sondern auch gegen Waren italienischen Ursprungs, die aus anderen Ländern eingeführt werden.

**Litauischer Besuch in der Sowjetunion**

Der Direktor der litauischen Postverwaltung der Kauener Radiostation und ein litauischer Ingenieur sind dieser Tage aus der Sowjetunion zurückgekehrt, wo sie auf Einladung der sowjetrussischen Regierung die Radiounternehmungen in der Sowjetunion besichtigt haben.

**Ein Leiter der Konsularabteilung im Aussenministerium nach Charbin gereist**

Dieser Tage ist ein Leiter der Konsularabteilung im litauischen Aussenministerium nach Charbin gereist, um dort die Tätigkeit des früheren litauischen Konsuls in Charbin, Katil-Katilius nachzuprüfen, der nichtlitauischen Bürgern litauische Pässe ausgegeben haben soll, die von der japanischen und mandschurischen Regierung nicht anerkannt werden.

**Litauen plant eine eigene Prägestätte für Münzen**

Zeitungsmeldungen zufolge plant Litauen die Errichtung einer eigenen Münzstätte in Kaunas, und zwar sollen die Arbeiten der Druckerei „Spindulys“ ausgeführt werden. Der Vorsitzende der „Spindulys“ A. G., Vossilius, weil bereits in England, um eine entsprechende Prägemaschine zu kaufen, die im Dezember die Arbeit aufnehmen soll. Zunächst werden Ein-, Zwei- und Fünfcentsstücke geprägt werden. In Zukunft ist auch die Herstellung von Litstücken geplant.

**Falschgeldherstellung in Südlitauen**

Der Polizei gelang es eine Falschmünzerei auszuheben, in der von zwei Männern Ein-, Zwei- und Fünflitstücke hergestellt wurden. Dieser Tage verurteilte das Mariampoler Kreisgericht die beiden Schuldigen zu je 8 Jahren Zuchthaus.

**Kauener Budget 1936**  
Die Höhe des Budgets der Stadt

Kaunas ist für das Jahr 1936 mit 10,74 Mill. Lit. vorgesehen. Im vorigen Jahre betrug das Budget 9,87 Mill. Lit.

**10 Mill. to Torf**

Der litauischen Regierung gehören etwa 60.000 ha Moorflächen, die zur Gewinnung von Torf geeignet sind. Die diesbezüglichen Untersuchungen haben im Jahre 1920 begonnen. Bisher sind etwa 45.500 ha genauer untersucht worden und es wird berechnet, dass von der erforschten Fläche etwa 10 Mill. Torf gewonnen werden können.

**Reorganisation der Studentenwahlen an der Kauener Landesuniversität**

Der Rektor der Kauener Universität hat dem Bildungsminister einen Entwurf unterbreitet, der eine Neugestaltung der Wahlen zur Vertretung der Studentenschaft vorsieht. Als Muster für das neue Wahlsystem ist das Wahlsystem genommen worden, wie es bei den letzten Landtagswahlen angewandt wurde. Ferner werden dem Vertreter der Studentenschaft erweiterte Rechte zugeteilt. In Zukunft müssen ihm sämtliche Reden, die gehalten werden sollen, zur Genehmigung vorgelegt werden. Ihm steht das Recht zu, diese Reden zu verbieten. Die Zahl der Mitglieder der Studentenvertretung ist auf 35 festgesetzt.

**Studenten vor dem Disziplinargericht**

5 litauische Studenten werden sich in nächster Zeit vor dem Disziplinargericht der Universität zu verantworten haben. Sie werden sich wegen Teilnahme an einer unerlaubten am 15. Oktober d. Js. in den Universitätsräumen stattgefundenen Versammlung zu verantworten haben.

**Die Verhandlungen mit den schwedischen Zundholzsyndikat unterbrochen**

Am 25. November traf in Kaunas ein Vertreter des schwedischen Zundholzsyndikats ein, um mit dem litauischen Finanzministerium wegen der Zundholzmonopolanleihe zu verhandeln.

Die Verhandlungen mit den zuständigen litauischen Stellen über die Rückzahlung der Anleihe sind aber wegen stark abweichender Auffassungen unterbrochen worden. Wie bekannt, haben die Schweden im Jahre 1930 mit Litauen einen Vertrag wegen des Zundholzmonopols geschlossen, wobei eine Anleihe in Dollar abgeschlossen wurde. Nach der Entwertung des Dollars traten nun verschiedene Schwierigkeiten bei der Rückzahlung der Anleihe auf. Die Schweden verlangen einen gewissen Ausgleich für die starke Kursdifferenz, während die Litauer den Vorschlag ablehnen.

**31 neue Richter in Litauen**

Wie bereits berichtet, fanden in Litauen vor kurzem Richterprüfungen statt. Von 32 Kandidaten haben 31 die Prüfungen bestanden.

**Vergrößerung der Mittel für die litauische Telegraphenagentur „Elta“**

Wie dem Regierungsanzeiger zu entnehmen ist, sind die etatmäßigen Bezüge der „Elta“ weiterhin erhöht worden. Im Zusammenhang damit, wird in hiesigen Journalistenkreisen mit einer verstärkten Tätigkeit der „Elta“ gerechnet.

**2462 Zwangsversteigerungen**

In den ersten 8 Monaten d. Js. wurden in ganz Litauen 2462 Zwangsversteigerungen für die gemeinsame Schuldsumme von 8.709.287 Lit. vorgenommen. Der Gesamterlös betrug 3.862.299 Lit., so dass die Forderungen zu 57 Prozent gedeckt werden konnten. In der gleichen Zeit des Vorjahres

wurden 2696 Versteigerungen vorgenommen. Der Erlös betrug 5.781.689 Lit., so dass die Forderungen zu 70 Prozent gedeckt wurden. Die Zahl der Versteigerungen ist in diesem Jahre um 8,7 Prozent zurückgegangen.

**Aufhebung der Pressezensur in Litauen?**

Wie der halbamtliche „Lietuvos Aid“ meldet, hat der Innenminister, General Čaplikas, litauischen Zeitungsvertretern erklärt, dass nach Inkrafttreten des neuen litauischen Pressegesetzes die Zeitungszensur aufgehoben wird. Die Aufsicht wird dem Innenministerium übertragen. Bisher hatte das litauische Kriegsministerium die Presse zu beaufsichtigen.

**Französisch-litauische Annäherungsversuche**

Der französische Minister für Litauen, Dulong, besuchte in diesen Tagen eine Sitzung des einflussreichen hiesigen Rotary-Klubs. Bei den Begrüßungen wurde der Wunsch ausgesprochen, für eine enge französisch-litauische Zusammenarbeit einzutreten.

**Voldemarasprozess nach Neujahr**

Die litauische Appellationskammer hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Voldemaras, wegen seines Artikels „Schicksalswege“, der auch in der „Preussischen Zeitung“ erschienen war, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Oberste Tribunal hat jedoch dieses Urteil abgelehnt und zur nochmaligen Behandlung an die Appellationskammer zurückgewiesen. Die Verhandlung findet voraussichtlich nach Neujahr statt.

**Die „kleine“ Briefmarkenaffäre**

Vom 20. bis zum 22. Januar 1936 wird im Kauener Kreisgericht gegen den ehemaligen Postdirektor Sruoga, ein neuer Prozess stattfinden. Während es sich beim ersten Prozess um die sogenannte „grosse Briefmarkenaffäre“ handelte, für die Sruoga zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, handelt es sich hier um eine „kleinere“ Angelegenheit. Sruoga wird mit 2 früheren Angestellten der Postverwaltung beschuldigt, Briefmarken gefälscht zu haben, um sie dann im Auslande zu teuren Preisen zu verkaufen.

**Geldüberweisungen aus und nach Litauen**

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Oktober d. Js. wurden insgesamt 8.088.900 Lit. durch die Post aus dem Auslande nach Litauen überwiesen. Von Litauen nach dem Auslande wurden 1.081.600 Lit. überwiesen. Der grösste Teil des Geldes kam aus den Vereinigten Staaten; aus Deutschland haben die Ueberweisungen fast ganz aufgehört.

**1000 Hütten sollen abgerissen werden**

Die Bauinspektion des Innenministeriums bemüht sich um die Abtragung baufälliger oder das Stadtbild beeinträchtigender Hütten in Kaunas und der Provinz. Im Jahre 1936 sollen 1000 Hütten abgerissen werden. Das Ministerium bemüht sich gleichzeitig die Eigentümer bei einem Neubau zu unterstützen, insbesondere sollen zu diesem Zwecke 5000 Festmeter Holz zu erleichterten Bedingungen geliefert werden.

**Rückgang der Ausländerzahl**

Wie berichtet wird, soll die Zahl der Ausländer im laufenden Jahre sich um 1000 verkleinert haben und beträgt z. Zt. 10000. Die Hälfte derselben sind staatenlos, 2700 Reichsdeutsche, 900 Lettländer, 200 Nordamerikaner, 200 Bürger der Tschechoslowakei, je 100 englischer und estnischer Staatsangehörigkeit, 90 sowjetrussischer Staatsangehörigkeit, 78 polnischer Staatsangehörigkeit.

**Der Jugend....**  
zur Anregung und Fortbildung



**schenke**  
ein gutes Fachbuch  
eine spannende Erzählung  
Wissenswertes über Land und Volk

Stoffinn und Wissen schöpft unsere Jugend aus dem reichen Quell deutschen Schriftstums. Welche bei Weitem sind die Freude am Buch; denn tausendfach Nutzen bringt es für Beruf und Leben!

# Bilder der Woche



Das neue Direktorium.

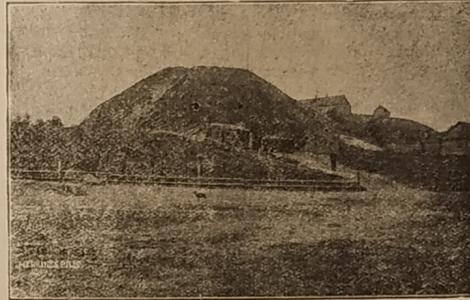
Von links nach rechts: Landesdirektor Betke, Landesdirektor Surau, Landtagspräsident Baldzus, Landesdirektor Sziegaud.



Zum bolschewistischen Aufstand in Brasilien. Eine Übersichtskarte zu den jüngsten Vorgängen in Brasilien, in dessen nordöstlichen Staaten ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen ist.



Rechts: Der berühmte Burgberg in Merkinė. Einst wohnten hier litauische Fürsten. Links: Grabstätte und Denkmal des Grossfürsten Gediminas in Veliuona



Rechts: Lidj Jassu gestorben. Der seit 1932 gefangen gehaltene Enkel Meneliks und frühere Kaiser von Abessinien, Lidj Jassu, ist gestorben.

Links: Der Hauptträger der nordchinesischen Autonomiebewegung. Der frühere Gouverneur der Provinz Tschacher, General Sung Tscheh Yan, der als Hauptträger der Autonomiebewegung in Nordchina zu betrachten ist.



Der erste Gefallene der italienischen Luftwaffe. Ein Fliegersergeant wird zur ewigen Ruhe getragen.



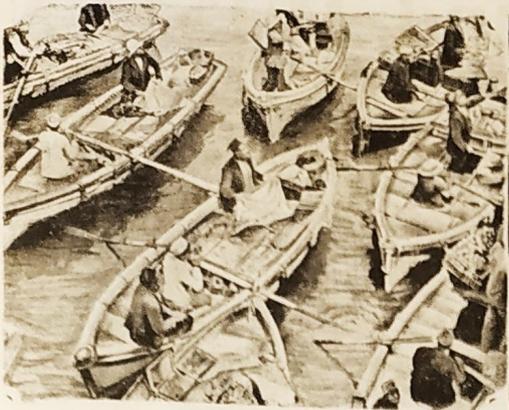
Noch fließt das Öl... Auf unserem Bild sieht man das amerikanische Motorschiff „Oregon“, das in Los Angeles Öl für Italienisch Somaliland lädt



Ein fliegender Sanitätsdienst in England



Die deutsche Olympia-Delegation in Paris. Nach ihrer Reise nach Griechenland landete die Olympia Delegation in Paris



Links: Der Konflikt zwischen Italien und Abessinien hat den Händlern von Port Said eine Hochkonjunktur gebracht. Rechts: In Italien werden goldene, silberne und bronzene Medaillen geopfert

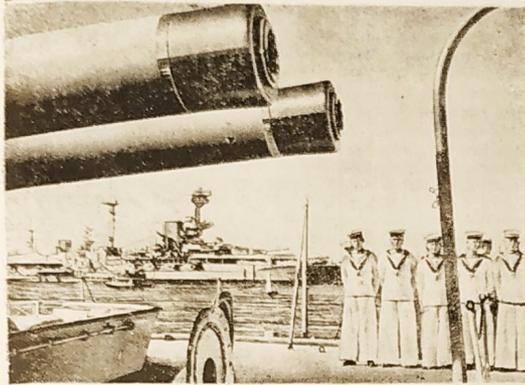


P. N. E.  
Gruppo Regionale Fascista  
"SAVOIA"  
Qui si raccolgono  
le offerte delle me-  
daglie interalleate.



Oben rechts: Diese Wasser-Batterie begrüßte den griechischen König

Unten rechts: Das Wasser-Segelflugzeug. Auf dem Bodensee fanden Versuche mit einem Wasser-Segelflugzeug statt.



Englands Wacht im Mittelmeer. Die vor Alexandria liegenden englischen Kriegsschiffe mit ihren 30-Zentimeter-Geschützen.

Gesandte in Deutschland zu Botschaftern ernannt



Dr. Eduardo Labougle (Argentinien).



de Aragao (Brasilien).



de Porto-Seguro (Chile).



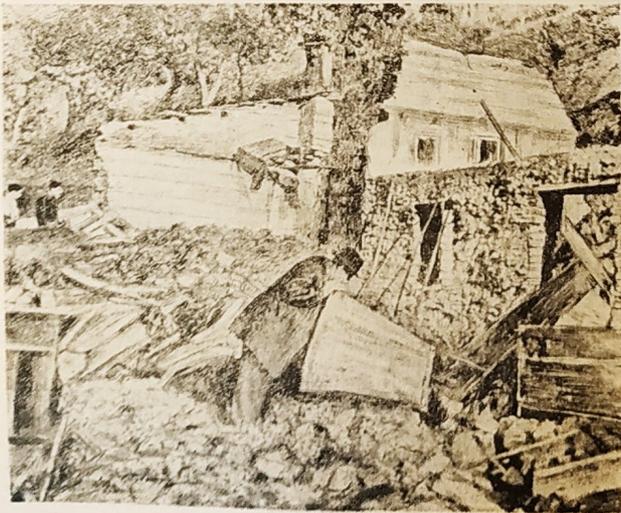
Rechts: Die deutsche Fliegerin Luise Hoffmann ist gestorben.



Italien opfert sein Gold, Trauringe und Schmuckstücke werden dem Staate zur Verfügung gestellt.



An der schottischen Küste wurden 43 Wale an den Strand gespült.



Die Unwetterkatastrophe in Süditalien. Sturmfluten und schwere Wolkenbrüche haben in Süditalien grosse Schäden angerichtet



Auf dem Bukarester Bahnhof werden Besarabische Familien verpflegt.

# UNTERHALTUNG und WISSEN

## Wir lesen — aber lesen wir?

Wenn jemand sagt: Ich habe dieses Buch gelesen, so ist er sich bestimmt keiner Unwahrheit bewusst. Tatsächlich hat er kaum zwei Drittel wirklich gelesen. Den übrigen Teil hat er — erraten. Das klingt unwahrscheinlich für die Sehenden. Aber die Blinden wissen es schon lange. Der Blinde „liest“ seine Tatschrift stets mit beiden Händen: Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand eilen voraus, um aus den Endsilben der Worte und Sätze die wesentlichsten Eindrücke zu erfassen, während die entsprechenden Finger der Linken nachhelfen. So buchstabierte der Blinde nur einen Teil des Schriftsatzes, denn aus der Abgrenzung der Silben und Sätze, welche die rechte Hand vorweg besorgte, kann er den übrigen Teil sinngemäss erraten.

Ebenso gleitet beim Lesen das Auge über die Buchstaben hin, liest aber keineswegs jeden einzelnen, sondern greift nur jene heraus, die unbedingt zum Verständnis des Textes notwendig sind. Im übrigen leisten wir beim Lesen eine lebhaft geistige Ergänzungsarbeit.

Das häßt durchaus nicht von unserer freien Wahl ab, sondern vollzieht sich, wie eingehende Versuche gezeigt haben, nach bestimmten Regeln. Es gibt — wie unter den Menschen — Buchstaben, die sich nach vorne drängen, und solche, die bescheiden im Hintergrunde bleiben. Das ist einfach so zu verstehen, dass die Lesbarkeit der Buchstaben im Hinblick auf ihre Formen von verschiedener Deutlichkeit oder Augenfälligkeit ist.

Schon vor einer Reihe von Jahren wurden auf diesem Gebiete im Laboratorium von Professor Wilhelm Wundt in Leipzig lehrreiche Experimente durchgeführt, die 15000 überaus mühevollen Einzelbeobachtungen umfassten. Die Buchstaben des Alphabets wurden mit Hilfe entsprechender Einrichtungen, natürlich in willkürlicher Reihenfolge, dem menschlichen Auge je 1/100 Sekunde lang vorgeführt. Die Frage war, welche Buchstaben erkennt der Leser richtig, und welche verwechselt er? Da ergab es sich, dass sein Auge bestimmte Buchstabenformen unzweideutig festhielt, andere aber nicht richtig zu erkennen vermochte.

Unter 300 Versuchen mit grossen Lateinbuchstaben wurden W, Z und D nahezu immer richtig gelesen, F, U, I und E erwiesen sich am wenigsten lesbar, und O, Q, G und C wurden infolge ihrer Ähnlichkeit oft untereinander verwechselt. Von den kleinen Lateinbuchstaben waren d, k und m am deutlichsten, c und s am schwer-

sten erkennbar, während die ziemlich gleichartige Form von i, j, l f und t zu immerwährenden Verwechslungen Anlass gab.

Was hier bei Laboratoriumsversuchen der Fall war, vollzieht sich jederzeit, wenn wir lesen: Wir begehen Fehler und Verwechslungen. Aber wir berichtigen sie sofort im Geiste und

ergänzen oder erraten die Wörter sinngemäss. Wir erfassen bloss die wegen ihrer Form leicht lesbaren Buchstaben, denn wir lesen viel zu schnell, um jeden einzelnen Buchstaben eindeutig festzuhalten.

Das Erraten findet erweiterte Anwendung, wenn es sich um gewohnte Bezeichnungen oder im alltäglichen

## „Graf Zeppelin“ nach Rekordfahrt gelandet

„Graf Zeppelin“ hat mit seiner 500. Fahrt unfreiwillig einen neuen Dauerrekord für das Luftschiff aufgestellt. Durch die kommunistischen Unruhen in Nordbrasilien war das Luftschiff am sofortigen Landen verhindert und musste vom 25. bis 27. November an der brasilianischen Küste kreuzen. Bei der Landung war „Graf Zeppelin“ insgesamt 120 Stunden ununterbrochen in der Luft. Damit ist der bisherige Dauerrekord den „Graf Zeppelin“ auf seiner ersten Fahrt nach Nordamerika vom 11. bis 16. Oktober 1928 mit 111 Stunden 44 Minuten aufstellte, um rund acht Stunden überboten worden. Auch die Fahrtdauer auf der bisher längsten Strecke des „Graf Zeppelin“ nach Tokio auf seiner Weltfahrt im August 1929 wurde um rund 17 Stunden geschlagen. Damals brauchte das Luftschiff für diese 11 300 Kilometer lange Strecke nur 101 Stunden, 49 Minuten.

Der Funkspruch, in dem Kapitän Lehmann über den letzten Flug des Luftschiffes berichtet, hat folgenden Wortlaut:

„Am 22. November ds. Js. stiegen wir auf und erledigten bereits am 24. November früh den Postaustausch in Bathurst (Afrika). Am 24. November abends erreichte uns die erste Nachricht über die Unruhen in Brasilien am Bord des „Graf Zeppelin“; die Meldung kam aus Pernambuco.

Da nun in Rio de Janeiro die Fabrik, die in Zukunft das Füllgas für das Luftschiff herstellen wird, noch nicht vollkommen fertig ist und ausserdem eine Rückreise nach Sevilla infolge des dann notwendig gewordenen Angehens gegen den Nordostpassat zu weit geworden wäre, entschlossen wir uns, sofort die Geschwindigkeit herabzusetzen und dadurch Brennstoff zu sparen. Diese Massnahme sollte uns die Möglichkeit geben, ohne neue Brennstoffaufnahme eine Woche in der Luft auszuharren zu können. Allerdings wäre eine Brennstoffaufnahme auch vom

Boden aus oder von einem Seeschiff in Betracht gekommen.

Daraufhin kreuzten wir in der Nähe von Pernambuco. Wir hatten ständige Funkverbindung mit Pernambuco. Die Nachrichten, die wir von dort erhielten, liessen deutlich erkennen, dass sich die Unruhen und die Kämpfe hauptsächlich in der Nähe des Luftschiffplatzes abspielten und spätestens bis Ende der Woche in sich zusammenbrechen würden. Solange hatten wir Zeit, vor allem schon deshalb, weil das Wetter fortwährend ausgezeichnet war.

Die Aufständischen ergaben sich dann am 26. November abends. Wir werden am 27. November gegen Sonnenuntergang landen. Bis jetzt hat die Fahrt rund 120 Stunden gedauert.“

### Das Lachometer ist da!

Die Stärke des menschlichen Gelächters konnte bisher nur geschätzt werden. Jetzt ist es anders geworden: Ein Pariser Varietiedirektor hat das Lachometer ertunden und misst damit das Lachen des Publikums. Wenn er einen neuen Komiker engagieren will, so muss dieser zunächst einen Abend zur Probe arbeiten. Wenn das Gelächter des Publikums auf dem Lachometer eine bestimmte Phon-Stufe überschreitet, wird der Komiker angestellt, sonst nicht.

### Machen Flöhe jung?

Der bulgarische Arzt Kostov, der seine Praxis in Paris ausübt, behauptet, dass das wahre Verjüngungsmittel bisher unbeachtet geblieben wäre. Die bulgarischen Bauern seien alle nur deshalb so alt, weil sie sich, freiwillig oder nicht, sehr oft von Flöhen beissen liessen. Ein Flohstich bringe, an der richtigen Stelle angebracht, den ganzen Organismus in Aufregung, fache verjüngende Kräfte wieder an und verhelte auf diese Weise im Laufe der Zeit zum 100. Geburtstag. Kostov empfiehlt allen Leuten, die sich alt fühlen, eine Flohstichkur unter ärztlicher Aufsicht.

Verkehr gebräuchliche Wort- und Satzgruppen handelt. Nur ein Kind oder ein Bauer, der zum ersten Male in die Stadt kommt, würde irgendwo eine Aufschrift wie „Nichtraucher“ oder „Das Betreten dieser Anlagen ist strengstens verboten“ und dergleichen wirklich lesen. Wir begnügen uns damit, im Bruchteil einer Sekunde einige Buchstaben aufzugreifen und uns den Rest zu denken. Beobachtungen haben erwiesen, dass in solchen Fällen Druckfehler schwer zu entdecken sind. Würden wir wirklich jeden Buchstaben lesen, so müssten uns Druckfehler sofort auffallen. Bei vorgenommenen Leseversuchen wurde einer grösseren Anzahl von Personen der Text „Brot und Kuchenbäckerei“ in einer Zeit von 3/100 Sekunden vor Augen geführt. Alle lasen „Brot- und Kuchenbäckerei“ und fanden den Fehler erst nach der achten Leseprobe, als sie besonders aufmerksam darauf gemacht wurden.

Die Lesegeschwindigkeit verringert sich beim Lesen in einer fremden Sprache. Je weniger sie uns geläufig ist, desto mehr sind wir auf das Buchstabilieren angewiesen. Wir müssen die meisten Worte wirklich lesen, um sie zu verstehen, und können das Erraten nur in bescheidenem Masse zu Hilfe nehmen.

Die Mehrzahl unserer Gegenwartsmenschen zählt zu den Eiligen, die — im engeren Sinne des Wortes — überhaupt nicht lesen, sondern nur zum „Überfliegen“ Zeit finden. Daher mussten sich auch die Zeitungen in ihrer Aufmachung umstellen, was uns erst recht zum Bewusstsein gelang, wenn wir sie mit alten Jahrgängen vergleichen.

Wir wissen nicht, wie lange die Schriftzeichen, deren sich die Gegenwart bedient, uns überdauern werden. Aber so, wie es in der Entwicklung der Schriften von ihren ältesten Formen bis auf unsere Tage der Fall war, so werden auch die Eigentümlichkeiten künftiger Epochen auf die Gestaltung der Schriftzeichen Einfluss nehmen. Vor allem das Tempo. Wir müssen bereits unvergleichlich mehr und schneller lesen als unsere Vorfahren. Darum werden sich spätere Generationen wohl nicht mehr dergleichen Schriftmittel bedienen.

Die Formung der Schriftzeichen im Laufe der Jahrhunderte wurde nicht von rein praktischen Gesichtspunkten bestimmt. Es wären noch Verbesserungen möglich, die ein leichteres Erkennen der Buchstaben bewirken, Formen, die eine bessere Übersicht des Schriftsatzes zur Folge haben und Verwechslungen ausschliessen. Und als Ergebnis: Schnelleres Lesen bei verminderter Anstrengung des Auges und Ersparnis an Gehirnarbeit.

## Ueber dem Mühlrad

Schluss.

Als ich über dem Rad war, der Balken gegen meinen Bauch polterte, und das Wasser in den Kästen so nach rechts brauste, hatte ich das greuliche Gefühl, mit riesiger Geschwindigkeit nach links zu fahren, und mir wurde sehr übel. Die Beine konnte ich nicht baumeln lassen, ich glaube, sie wären gegen die Schaufeln geschlagen, ich wäre von dem Balken heruntergeglitten und genau in das sausende Mühlrad. Zwischen den Händen hatte ich grünes glibbiges Wassermoss. Wenn nur der ohrenbetäubende Lärm nicht gewesen wäre, und dieses Zittern und das Wasser, das mir in die Augen spritzte! Es war doch eine verurteilte Sache!

Paul rief irgendwas. Ich riss mich furchtbar zusammen und rutschte weiter. Endlich war ich an der Mauer! Vorsichtig richtete ich mich auf und klammerte mich mit beiden Armen an.

Ach, und nun wurde mir sehr elend. Wäre ich doch bloss schon zurück! Ich dachte plötzlich, wie gut es wäre, wenn ich jetzt ohnmächtig würde, und später in einem weichen, weissen Krankenbett wieder aufwachte, von nichts was wusste, und meine Tante brächte Kakao und hätte Mitleid mit mir.

Ich machte einen kläglichen Versuch, mich umzu-

drehen, und als ich merkte, wie schwer das auf dem glatten Halz war, verlor ich meinen letzten Mut. Was sollte denn bloss jetzt werden? Hier nass und frierend über dem tosenden Abgrund hängen? Lieber den Müllern rufen und Schmach und Prügel erleiden!

Paul brüllte irgendwas zu mir herunter.

„Ich kann nicht mehr“, rief ich, „ihr müsst die Mühle abstellen!“ Ich schämte mich kein bisschen.

„Was?“

„Ich kann nicht mehr!“

Paul zuckte mit den Schultern.

Eine masslose Wut befahl mich: „Abstellen!!!“

Paul drehte sich plötzlich um, verhandelte etwas mit den Gören, zeigte ihnen was an der Schleuse und lief dann mit einem von ihnen weg.

Was sollte das heissen? Lieber Gott, nun stell du die Mühle ab, lieber Gott!

Es verging eine elend lange Zeit; dann kam der Kleine zurück. Sie nahmen einen Knäuel und schlugen auf die Schleuse los. Was sollten denn diese Kindereien? Plötzlich sprang ein Eisenzapfen heraus, und die schwere Planke polterte herunter; es war mit einemmal ganz still; eine kleine Weile grummelte das Mühlrad weiter; dann stand es.

„Schnell, sonst kommt Baach!“ rief einer runter; Baach war der Müller.

Ich krabbelte rückwärts zurück; darauf war ich vorhin gar nicht gekommen, einfach rückwärts zu

krabbeln. Jetzt war es ganz einfach, denn ich konnte die Beine auf das Mühlrad stellen.

Als ich an Land kam, waren die Gören schon getürmt. Ich konnte kaum laufen, aber ich hatte noch so viel Ueberlegung, mich in den Schweinestall zu flüchten. —

Abends traf ich Paul. Er erzählte, er wäre zu Baach in die Mühle gegangen und hätte gelogen, der Verwalter möchte ihn sprechen, er solle mal rüber kommen. Baach hätte noch einmal ausgeschüttet und wäre gegangen. In dem Augenblick hätte er, Paul, den Kleinen geschickt und die übrigen hätten so Zeit gehabt, die Schleuse herunterzubauen und zu türmen.

Das war alles so weit ganz gut. Aber als er dann nach Hause gekommen sei, hätte der Vater ihn mit dem Peitschenstiel verprügelt; und was noch viel schlimmer war: er dürfe nun nächste Woche nicht mit aufs Feld zum Einfahren; aus dem Zufahren würde dies Jahr nichts werden.

Paul bekam von mir die fünfzig ausgespülten Kastanten und noch fünfzig grüne dazu, denn er hatte sie ja für mich, wie man so sagt, aus dem Feuer geholt.

Als eine Woche später das Einholen der Ernte anging, durfte er doch fahren, denn man brauchte alle tüchtigen Leute.

H. K.

# Deutsches Leben in Litauen

## Der Diener

Math. 20, 28.

Advent heisst Ankunft. Der Heiland kommt. Was Gott den Vätern verhessen, dass erfüllt seine Treue an den Kindern: „Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat. Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnsucht war und was sie geprophezeit ist erfüllt in Herrlichkeit.“ So singt rechte dankbare Adventsfreude, die aus der Fülle des Herrn Gnade um Gnade schöpft. Wie könnte es anderes sein! Stellt doch der Herr sein ganzes Leben in unsern Dienst, wird er zum Diener seiner Brüder und Schwestern. Wahrhaftig, sein ganzes Leben, sein Mahnen und Warnen, sein Predigen und Wundertun, sein Trösten und Aufrechten, sein Leiden und Sterben bis zu dem Ruf „es ist vollbracht!“ war ein einzigartiger Dienst am Nächsten. Bekennet er doch selbst von sich „ich bin unter euch wie ein Diener.“

Der griechisch-römischen Welt war das Dienen verächtlich. Es war Sklavenslos zu dienen. Der berühmte griechische Denker Aristoteles bezeichnet in seiner Ethik (Sittenlehre) den Mut zum Dienen als nur dem Tiere ange-

messen. Und im Grunde genommen denken auch heute viele nicht anders. Uns aber ist der Dienst durch Christus geädelt. Soll das Licht des Adventskranzes uns leuchten, soll der Herr in unserm Herzen Einzug halten, dann muss sein Lebensstrom uns umschalten zu seinen Dienern an unsern Brüdern und Schwestern. Hat doch selbst ein grosser König sich als den ersten Diener seines Staates bezeichnet.

Daran erkennen wir, ob jemand in der weihnachtlichen Adventszeit mit gläubigem Herzen steht, dass er sein Leben als Dienst in der Liebe am Nächsten bewährt. Wo wir in schwerer Winterzeit auferufen sind durch unsere Gaben und Opfer Licht und Freude in vereinsamte Häuser notleidender Volksgenossen zu tragen, da ist unser Glauben auf die Probe gestellt, da muss es an den Tag kommen, ob wir seine Diener sind. Allemal ist das Opfer der Prüfstein des Glaubens. Es wolle Gott, dass wir dabei als treue Diener und nicht als Mietlinge und Heuchler erfunden werden. Soll er an

dem grossen Gerichtstage das vernichtende Urteil fällen: „ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht befreit.“ Wahrer Gottesdienst ist Dienst am Volksgenossen. Hat doch unser Herr und Meister das Wort geprägt: „was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Die Tat, die frisch zu packt und hilft, ist und bleibt der schlagende Erweis unserer Glaubens-treue. Eine helfende Tat ist mehr wert als tausend fromme Redensarten, die so überdrüssig und hohl wirken. Die Treue unseres Dienstes erhärtet die Tat des Opfers. „Wer diese meine Rede hört und tut sie...“, der, und nur der, hat die herrliche Verheissung: „wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“

Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden; wer ganz die Seele eingesetzt, dem muss die Krone werden.

Der Vorstand des DEUTSCHEN WOHL-TÄTIGKEITSVEREINS und FRAUENBUNDES zu Kaunas dankt aufs herzlichste allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern, die durch ihre tätige Mitarbeit, überaus reichliche Spenden oder zahlreiches Erscheinen zu dem so erfreulich guten Erfolg des Familienabends beigetragen haben.

## Schachcke

Geleitet von Eugen Frehm

Die zweite Partie um die Weltmeisterschaft weist auf, dass Aljechin einen gefährlichen Gegner vor sich hat. Der Mathematikprofessor Euwe findet aber immer Auswege aus den taktischen Verwirrungen, die Aljechin bei jeder Gelegenheit seinem Gegner zu schaffen pflegt.

Weiss: Dr. Euwe. Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d 2-d 4. Sg s-f 6. 2. c 2-c 4. g 7-g 6. 3. S b 1-c 3, d 7-d 5. 4. Dd 1-b 3 um dadurch die Dame ins Spiel zu setzen. 4... d 5: c 4. 5. Db 3-c 4, Lc 8-e 6. 6. Dc 4-b 5. Sb 8-c 6. 7. Sg 1-f 3 wenn die Dame hier den Bb 7 geschlagen wäre, so hätte Sc 6d 4 gefolgt und Schwarz wäre in der Angriffsstellung. 7... Ta 8-b 8. 8. Sf 3-e 5, Lc 6-d 7. 9. Se 5-d 7, Dd 8-d 7. 10. d 4-d 5, Sc 6-d 4. Der schwarze Springer geht vor und greift die zu weit vorgedrungene weisse Dame an, doch Weiss scheidet den Angriff. 11. Db 5-d 3, e 7-e 5. 12. e 2-e 3, Sd 4-f 5. 13. e 3-e 4, Sf 5-d 6. 14. f 2-f 4, D d 7-e 7. 15. Lc 1-e 3, Sf 6-g 4. 16. Le 5-a 7, dass Schwarz den Bauer abgab rächt sich später schwer. 16... Tb 8-a 17. h 2-h 3, Ta 8-a 7. 18. h 3: g 4, Lf 8-g 7, wenn hier e 5: f 4 wäre Dd 3-d 4 gefolgt und ein Turm ginge verloren. 19. Dd 3-e 3, Ta 7-a 5. 20. f 4-f 5, L g 7-f 6. 21. a 2-a 4, Lf 6-h 4. 22. g 2-g 3, Lh 4-g 5. 23. De 3-f 3, 0-0. 24. b 2-b 4, Ta 5-a 8. 25. T a 1-a 2, Sd 6-e 8. 26. Ta 2-b 2, Se 8-f 6 um damit den Königslügel zu befestigen.

27. Lf 1-e 2, c 7-c 6. 28. d 5: c 6, b 7:c 6 durch den Abtausch bekommt Weiss einen Freibauer an 4.

29. 0-0, Ta 8-d 8. 30. Kg 1-g 2, Td 8-d 4. 31. b 4-b 5, c 6:b 5. 32. a 4:b 5, Tf 8-b 8. 33. f 5:g 6, f 7:g 6. 34. b 5-b 6, De 7-b 7. 35. Kg 2-h 3, Td 4-d 6. 36. Sc 3-d 5! Kg 8-g 7. 37. Tb 2-c 2, Sf 6: d 5. 38. e 4:d 5, Td 6:b 6. 39. Tc 2-c 6, Tb 6:c 6. 40. d 5:c 6 der abgetauschte Freibauer wird für Schwarz ganz gefährlich.

40... Db 7-e 7. 41. Le 2-c 4, Kg 7-h 6. 42. Df 3-h 1! Tb 8-b 2 um Kh 3-d 2? und Läufer oder Damenverlust zu vermeiden. 43. Tf 1-f 7, De 7-e 8. 44. c 6-c 7, Tb 2-c 2. 45. Dh 1-b 7! und Schwarz gibt auf, denn Bc 7 ist unvermeidlich eine Dame und fordert von Weiss Figurenverlust.

## Das Familienfest — ein ungewöhnlich grosser Erfolg

Das Fest des Kauener Frauenbundes brachte gleichermaßen den Pessimisten als auch den Optimisten eine Ueberraschung. Die einen sagten: „Vor vierzehn Tagen gab es bereits ein gut gelungenes Fest, diesmal gibt es bestimmt einen grossartigen Reinfall. Wer hat heutzutage, bei diesen schlechten Zeiten, Geld...“ Die Hoffnungsfrohen und Gutgelaunten sahen natürlich rosiger, um einen Reinfall glatt ins Reich der Fabel zu verweisen, aber mehr als auf einen Durchschnittserfolg konnten sie auch nicht hoffen, denn das die Zeiten nicht besser geworden waren, wussten sie natürlich auch. Und das Ergebnis? Ein ungeahnter Riesenerfolg!

Schon während des Festes merkte man das deutlich. Im Saal beim Tanzen hatte man dauernde „Tuchführung“ mit dem Nachbarpaare, an der Lotterie musste man Schlange stehen, das Büfett war zum Schluss so aufgeräumt worden, dass man geradezu den Ausbruch einer „Hungersnot“ befürchten konnte, der man nur durch verstärkte Aufnahme von „Flüssigkeit“ zu entrinnen versuchte. Die Stimmung war fabelhaft, nach Hause ging man nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe: aber Polizeistunde bleibt Polizeistunde.

Die eigentliche Ueberraschung gab es jedoch bei der Berechnung des Reinertrages. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Not haben alle so reichlich gespendet und so fleissig zum Abend Geld ausgegeben, dass der Reingewinn eine geradezu „phantastisch“ klingende Höhe erreichte, für unsere Zeiten eine „astronomische“ Zahl.

Dieser schöne Erfolg, für den Veranstalter und Gästen herzlichster Dank gebührt, gibt Berechtigung zu den kühnsten Hoffnungen auch in Zukunft. Pessimisten können sich beim nächsten deutschen Feste im kommenden Jahre grundsätzlich von vornherein als erschossen betrachten...

## Kalvarija hat einen Kirchenchor und eine Sonntagsschule

Endlich hat die Kalvarier Jugend ihr Ziel voll erreicht. Seit dem 20. Oktober ist fast die ganze Jugend ohne Unterschied dem Kirchenchor beigetreten. Die Zahl der Sänger beträgt 27. Am Totensonntag hat der Kirchersängerchor zu Gedächtnis der Verstorbenen ein Lied vierstimmig vorgetragen. Es soll bis jetzt noch kein vierstimmiges Chorlied in hiesiger Kirche gesungen worden sein. Der Gemeinde machte es eine grosse Freude, dass auch in Kalvarija die Gottesdienste mit Chorliedern von ihrer Jugend verschönert werden.

Eine Freude haben die Eltern auch an ihren Kindern. „Jetzt haben die Kinder auch was für eine Beschäftigung“, — sagte mir neulich ein altes Mütterchen.

Jeden Sonntag um 1 Uhr ziehen die Kinder in Scharen aus der Stadt und vom Lande dem Kantorate zu, zur Sonntagsschule. Die Zahl der Sonntagsschüler ist momentan bis auf 82 gestiegen. Auch da sind die zwei Stunden des Unterrichtes und Gesanges den Kleinen zu kurz.

Dies alles haben wir nur unserem Kirchenkollegium zu verdanken der uns einen tüchtigen Kantor besorgt hat, der mit der Jugend und der Sonntagsschule sich so viel Mühe gibt und keine Arbeit scheut.

O. G.—ger.

## Totenfestfeier in Rasciniai 1935

Am 24. November d. J. feierte die hiesige evang.-luth. Gemeinde das Gedächtnisfest aller im letzten und ebenso in früheren Jahren heimgegangener Verstorbenen, zuerst um 10,30 Uhr vormittags im Gotteshaus, nachmittags um 2 Uhr auf dem evang.-luth. Friedhof. Trotz ungünstiger Witterung und verstürmter Wege, hatte sich eine stattliche Anzahl Gemeindeglieder auf dem Gottesacker eingefunden. Von der Jugend wurde ein grosser, aus Wintergrün gefertigter, schöner Kranz, mit Schleifen verziert, auf den Friedhof getragen und am Kriegerdenkmal an-

gebracht. Die meisten Anwesenden hatten kleinere Kränze mitgebracht, um die Grabstätten teurer Entschlafener am ersten Totenfest mit liebender Hand zu schmücken. — Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“ verlas der Ortskantor ein Gebet und ein Schriftabschnitt: Math. 9, 18—26, und trug anschliessend hieran den versammelten Gemeindegliedern einen Vortrag vor. Das Vortragsthema lautete: „Unser Gebet am Totensonntag an den Grabhügeln unserer lieben Entschlafenen: 1. Herr, komm! 2. Herr, tröste! 3. Herr, hilf! — Manches Auge feuchtete sich bei Anhörung des in schlichten und ersten Worten gehaltenen Vortrages Nach Gebet und Gesang der bekannten Gerhardschen Strophen: „Wenn ich einmal soll scheiden“, schloss die schlichte Gedächtnisfeier. — Hierauf wurde von allen Anwesenden ein Rundgang an die Grabstätten der heimgegangenen Angehörigen und Verwandten vorgenommen. Nachts vorher war eine ziemlich dicke Schicht Schnee gefallen — der erste Schnee in diesem Spätherbst — und hatte die schon ergraute Erdoberfläche mit einer blendend weissen Leichendecke zugedeckt und eingehüllt. Die Sonne sank allmählich an den Rand des Himmels, als die Gemeindeglieder sich anschickten den Heimweg anzutreten.

## Helft die Not lindern!

Kybartai, Dezember 1935

Es sind nur noch einige kurze Wochen, die uns vom Weihnachtsfest trennen. Das wissen wir Grossen, das wissen aber auch unsere Kleinen. Weihnachtsbaum, Weihnachtsmann, Weihnachtsgeschenke! Das sind Worte, die die Herzen unserer Kinder mit besonderer Freude und Erwartung erfüllen. Da wird eifrig an Wunschzetteln gearbeitet, die dem Weihnachtsmann rechtzeitig zugehen sollen und die zuweilen alles andere, nur nicht Bescheidenheit des kleinen Verfassers verraten. Nun, wohl denen, deren Eltern dem Weihnachtsmann die Erfüllung dieser Wünsche ermöglichen können. Und es wird sicherlich auch in diesen Zeiten noch Deutsche geben, die in der Lage sind, ihren Kindern jeden Wunsch zu erfüllen.

Was muss aber ein Kind fühlen, das zu seiner Mutti kommt und schüchtern fragt: „Bringt mir der Weihnachtsmann ein Paar Schuhe, damit auch ich zur Sonntagsschule gehen kann?“ Fragt ein Kind so, weil es keine „höheren Ansprüche“ kennt? Oder ist die Frage bewusst an die Mutter gerichtet von einem Kinde, das Seite an Seite mit Frau Sorge lebt und dessen Sinne schon das Praktische vom Unpraktischen unterscheidet können? Dieses Kind legt keinen Wert auf Puppenstuben und Puppenwagen, auf Auto und Baukasten. Ein Paar Schuhe... für die Sonntagsschule... das ist der grösste Wunsch.

Wer aber soll ihm diesen Wunsch erfüllen. Der Vater: der ohne jegliches Verschulden auf die Strasse gesetzt wurde und sich glücklich schätzt, wenn er durch kleine Gelegenheitsarbeiten ein paar Lit verdienen kann? Die Mutter, die nicht mehr im eigenen Heim schaffen kann, sondern auswärts schwer arbeiten muss?

Nein, von dieser Seite kann nichts kommen! Das sehen wir alle ein, und alle sollten wir handeln nach dem schönen Beispiel der kaupisker Deutschen, die im vergangenen Jahre aus eigenem Antrieb Lebensmittel für das Winterhilfswerk zur Verfügung stellten und sicherlich auch in diesem Jahre ihre Hilfe nicht versagen werden.

Darum, Volksgenossen, auf ans Werk! Helft euren notleidenden Nachbarn. Wir sind eine unzertrennbare Schicksalsgemeinschaft, und unsere Verbundenheit muss sich im Leid besonders bewähren.

Sämtliche Spenden nimmt der Leiter der deutschen Mittelschule Kybartai, Dir. H. Abromeit, entgegen.

# Handel und Wirtschaft

## Die litauische Ausfuhr und Einfuhr

In den ersten 9 Monaten d. Js. erreichte die Ausfuhr Litauens 112 Mill. Lit gegenüber 108 Mill. Lit in derselben Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr nach Litauen betrug in der Berichtszeit 95 Mill. Lit gegenüber 104 Mill. Lit in derselben Zeit des Vorjahres.

Von den einzelnen Erzeugnissen hat sich die Ausfuhr von Getreide in diesem Jahre um 166 Proz., von Butter um 61 Proz., von Schweinen um 43 Proz., Flachs um 44 Proz., von Eiern um 22 Proz., von Pappe und Papier um 66 Proz., von Lederwaren um 72 Proz., von Chrom um 44 Proz. erhöht.

Weniger wurden ausgeführt Bacon um 48 Prozent, Sperrholz 21 Prozent Zellulose 28 Proz. Besonders gering ist die Ausfuhr von Rindern, Papierholz und Düngemitteln gewesen.

46 Proz. der diesjährigen Ausfuhr gingen nach England (1984—45,62 Proz.), 9 Proz. nach der Sowjetunion (1934—3 Proz.), 6 Proz. nach Belgien (4 Proz.), 6 Proz. nach Holland (3 Proz.), 4,3 Proz. nach Dänemark (2,3 Proz.) 4 Proz. nach Deutschland (25,7 Proz.).

Die Verringerung der Einfuhr nach Litauen zeigt folgendes Bild: Die Einfuhr von Zucker hat sich um 74 Proz. verringert, von Reis um 67 Proz., von Heringen um 28 Proz., von Tabak um 82 Proz., von Eisen um 27 Proz. von

Kohle um 20 Proz., von Blecherzeugnissen um 53 Proz., von Papier um 16 Proz., von Leder und Fellen um 26—34 Proz., von Gummierzeugnissen um 42 Proz., von Textil- und Industrieerzeugnissen um 16—68 Proz.

## Litauischer Butterexport

In den ersten 10 Monaten d. Js. wurden aus Litauen 202.629 Zentner Butter exportiert, davon nach England — 170.838 Zentner, was 79,77 Proz. des gesamten Butterexportes ausmacht, nach Belgien — 7.033 Zentner oder 3,28 Proz. des gesamten Butterexportes, nach Aegypten, Palästina und Syrien — 14.854 Zentner oder 6,93 Proz., nach der Tschechoslowakei — 5.422 Zentner oder 2,58 Proz. und nach anderen Ländern — 4.482 Zentner oder 2,10 Prozent.

## Litauische Schweineausfuhr

In der vorigen Woche kaufte die litauische Fleischexportgesellschaft „Maistas“ 10.368 Schweine auf. Nach England wurden 3.472 Schweine ausgeführt, nach Sowjetrussland — 3.424, in andere Länder — 2.298. Insgesamt wurden in der vorigen Woche 9.194 Schweine exportiert. Ferner wurden ausgeführt 20.066 kg. Fett, 34.272 kg. Fleischprodukte, 18.605 Stück Geflügel, 2.946 kg. Kaninchen, 10.702 kg. Schaf- und 38.499 kg. Blat.

## ● Für den Landwirt ●

### Massenfang von Gartenschädlingen in Erdgruben

Weitaus die Mehrzahl der pflanzenschädlichen Insekten überwintert im Erdreich. Dort ist es warm, und für die Schädlinge, die während des Winters Nahrung aufnehmen, finden sich auch Teile und Reste von Pflanzen im Erdreich vor. Eine bekannte Erscheinung ist die, dass sich diese Tiere mit Eintritt der grossen Kälte in wärmere Teile, notfalls in grosse Tiefen zurückziehen; sobald es wärmer wird, steigen sie wiederum nach oben. Besonders schädigende Insekten dieser Art, jedem Gartenwirtschafter gut bekannt, sind die mannigfaltigen Engerlinge, Erdraupen, Drahtwürmer, Tausendfüsse, Schnecken usw. Diesen nun, denen wegen ihrer oft riesigen Anzahl schlecht beizukommen ist, tut man in nachfolgender Weise grössten Abbruch.

Zu einer Zeit, da der Erdboden nicht gefroren ist, werden die schmalen Fusssteige zwischen den Beeten um die

Länge und Breite eines Spatenblattes grabenartig ausgehoben. In diese Gräben wird strohiger Dünger gefüllt. Geeignet sind besonders Pferde- und Schafdünger, auch der Ziegen- und Kaninchendünger des Kleingärtners und Siedlers. In Ermangelung von Dünger kann auch Laub aller Art verwendet werden, doch muss dieses trocken sein. Diese Füllung wird gut festgetreten, sie soll den Graben völlig zufüllen. Der Aushub wird wallartig über der Mistpackung angehäuft. Tritt strenge Kälte ein, zieht sich das Ungeziefer massenhaft in die Packung hinein. Es verlässt sie auch bei Eintritt wärmerer Witterung nicht vor Frühlingsbeginn; denn hier findet es nicht nur Wärme, Trockenheit, also bestes Winterunterkommen, sondern auch Nahrung in Hülle und Fülle. Es bleibt nunmehr nur noch übrig, bevor die Tiere im Frühling den Fanggraben verlassen, ihn und seine Düngerpackung aufzu-

nehmen, auszubreiten und die Schädlinge auszulesen und zu töten. Wer Geflügelhalter ist, holt das Geflügel hierzu heran. Hühner, besonders auch Enten, ferner Gänse lassen kein Insekt im ausgebreiteten Dünger zurück; gleichzeitig haben sie eine Abwechslung im Winterfutter. Das Verfahren hat mithin ausschliesslich Vorzüge. Der Dünger kann gebräutet werden und wird untergegraben. Hierbei wird das Land im Ganzen gegraben und eingeebnet. Dies muss früh genug geschehen, damit zum mindesten noch länger dauernder, scharfer Frost den Boden durchdringen kann. Er kommt ohnedies nicht zur vollen Bebauungsgüte.

Dieses Verfahren ist besonders dann von durchschlagendem Erfolg begleitet, wenn im Vorwinter das Land gut von allen Resten der letztsommerigen Kultur befreit worden ist, so dass die Tiere anderswo wenig Nahrung mehr finden. Es dürfen besonders keine Kohlstrünke, abgestorbene Spargeltriebe, Reste von Möhren, Sellerie, Schwarzwurzeln und anderen Wurzel- und Rübengetüsen im Boden sein. Es gibt Gärten, die aus Nachbarschaft von Wäldern und Gärten mit Baumwuchs unter Egerlingen, Erdraupen usw. nicht nur in Jahren mit besonderem Massenaufreten heimgesucht werden, sondern deren ständig gleichbleibende Plagen solche Schädlinge sind. Selbst hier besorgen die Fanggräben erträgliche Verhältnisse, wenn ihre Anlegung allwinterlich zur feststehenden Betriebsmassregel gemacht wird.

## ← Filmschau →

Kapitol und Gloria bringen auch in dieser Woche noch die erfolgreichen deutschen Filme „Episode“ (mit P. Wessely) und „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“ (mit M. Eggerth).

Forum: „Die kleine Mama“ mit F. Gaal, Wallburg und Verebes (in deutscher Sprache).

Triumph: „Gehetzte Menschen“. Ein zwar schon älterer aber hier noch nicht gezeigter wirkungsvoller deutscher Film, in dem Eugen Klöpfer und der kleine Hans Feher ausgezeichnetes leisten. Sehr schön dabei die Aufnahmen in Südfrankreich (Marseille).

Metropolitain: 1. „Der Mann, der den Tod verachtet“ mit Salto King, Theodor Loos und Theodor Lingen (Deutscher Film). 2. „In den Strahlen des Ruhmes“ (Amerik. Film).

## Voranzeigen (Ohne Gewähr)

Gloria: „Liebesträume“ (deutscher Film). Der Liszt-Film ist in Ve-

nedig für besonders gut getroffene Darstellung der Zeitepoche um Liszt preisgekrönt worden. Ausser der schönen Musik und dem interessanten Spiel der durchweg mit Glück gewählten Mitwirkenden ist der gute Geschmack der Hersteller dieses Films besonders hervorzuheben: er ist ohne die geringste Spur von Sentimentalität und ist durchpulst von von jungem, drängelndem Leben. Franz Herterer spielt einen würdevollen Liszt, Erika Dannhoff als Komtesse Duday hat ausgezeichnete Momente; sehr gut noch Olga Tschechowa und Paul Henckels. Kapitel: „Seereise“ (Russ. Film).

Forum: „Frankensteins Braut“ (Amerik. Film).

## Geschäftliche Mitteilungen

### Es wäre schade um Ihre Hände —

wenn Sie sich noch wie zu Grossmutterzeiten damit abmühen, die Wäsche umständlich vorzuwaschen, statt einzuweichen mit Henko ist ein ganz grosser Fortschritt für die Hausfrau und viel besser für das Gewebe. 1 Paket Henko reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser.

## Arbeitsvermittlung

### Stellengesuche

Deutscher Tischlermeister sucht Arbeit, auch in anderen Berufen. Ang. an die Red. d. Bl.

Erteile Privatunterricht und übernehme die Beaufsichtigung von Kindern. Ang. an die Red. des Bl.

Geübte Stenotypistin, die litauisch kann, sucht Beschäftigung. Telefon 17-86, morgens von 8-10 Uhr.

Suche Stelle als Wirtschafterin bei einem Herrn oder in kleinem Haushalt. Zu erfragen bei der Red. der Zeitung.

## Stellenangebote

Suche ab 26. Dezember ein anständiges, gesundes, kinderliebendes Mädchen für kleinen Haushalt. Kazly Rūda, Vilniaus g-vė, Lange.

Suche deutsches Mädchen für den Haushalt. Zu erfragen bei der Red. der Zig.

## Leserinserat

Bin sonniges Zimmer zu vermieten. Žemaičių g. 42, W. 7.

Leidėjas: Lietuvos Vokietų Kultūrinė Sąjunga. Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.

Verantwortlicher Redakteur: K. Cerpnyskas. Atsakomasis Redaktorius: K. Cerpnyskas.

## Der Deutsche

## Kalender für 1936

erscheint in den nächsten Tagen in vergrösserter Auflage zum alten Preise von

0,50 Cent.

Bestellungen sind an deutsche Pastorate, Ortsgruppenvorstände oder an die Geschäftsstelle des Kulturverbandes, Kaunas, Vytauto prospekt Nr. 41, Fernruf Nr. 30-60 zu richten. Der Deutsche Kalender gehört in jedes deutsche Haus. Der Kalenderverkauf muss den gleichen, grossen Erfolg bringen, wie im vorigen Jahre.

## Volksgenossen! Wir rechnen auf Euch!

## Herren-Friseur-Kurse

### P. Moritz

Kaunas, Gedimino g-vė 16, Tel. 37-48

Vom Kultusministerium genehmigt. Anmeldungen zum 2. Kursus werden bereits angenommen. Die Absolventen erhalten ein vom Kultusministerium bestätigtes Zeugnis, gültig für ganz Litauen. Dasselbe erfolgt kostenloses Haarschneiden und Rasieren, täglich von 9 bis 12 Uhr, ausser Sonnabend und Sonntag

## Wer schöne Handarbeiten schätzt,

greift zu „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche“. Es bringt eine Fülle wunderhübscher Vorlagen in jeder Technik mit genauen Arbeitsanleitungen; den großen Sonderheft „Die schöne Wohnung“ und die drei Beilagen: Arbeitsbogen, Abplättmuster und Wäscheschnitt — alles gebrauchsfertig! Monatlich für 70 Pf. (zusügl. Bestellgeld) von Ihrem Buchhändler

Beyer — der Verlag für die Frau — Leipzig

Zu beziehen durch die Reklame-, Zeitschriften- und Zeitungs-Vertriebsstelle A. SIMONAITIS, Duonelaičio 17, Tel. 34-78

Bessere Photos mit „Pernox Film“

